

Haltungsansprüche tragender Sauen

Artikelserie: Auf dem Weg zur Gruppenhaltung (Folge 1)

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die Gruppenhaltung tragender Sauen muss ab dem 01.01.2013 in allen sauenhaltenden Betrieben in Deutschland und der Europäischen Union gewährleistet sein. Auch Betriebe in Baden-Württemberg befinden sich noch im Umstellungsprozess, um die Anforderungen umsetzen zu können. Mit dieser Artikelserie will die LSZ Boxberg den sauenhaltenden Betrieben aktuelle und wichtige Informationen rund um das Thema Gruppenhaltung tragender Sauen vermitteln. Darüber hinaus soll an praktischen Betriebsbeispielen aufgezeigt werden, wie die oben genannten Anforderungen in den Betrieben umgesetzt werden können. Dabei werden die betrieblichen Voraussetzungen und sonstige Überlegungen der Betriebsleiter genau so betrachtet wie die Investitionskosten und Erfahrungen, welche die Betriebsleiter mit dem jeweiligen Haltungssystem bereits gesammelt haben

In dieser Folge werden die Haltungsansprüche der tragenden Sauen aufgezeigt und exemplarisch dargestellt, wie diese u.a. mit einer Hüttenhaltung realisiert werden können.

Der Wartestall als Erholungsort für die Sau auf dem Weg zu gesunden Ferkeln

Der Wartestall ist der Haltungsabschnitt, in dem die Sauen die Zeit nach dem Besamen bis ca. eine Woche vor dem Abferkeltermin verbringen. Diese Periode ist im Hinblick auf die gesamte Nutzungsdauer der Sauen mit 68% am längsten. Man sollte deshalb die Chance nutzen, in dieser relativ langen Zeit die Haltungsbedingungen so zu gestalten, dass die Sauen beste Voraussetzungen für ein langes Leben mit stabilen Leistungen vorfinden. Des weiteren müssen Warteställe auch die betriebswirtschaftlichen Anforderungen im Hinblick auf möglichst niedrige Investitions-, Arbeits- und Energiekosten sowie eine hohe Funktionssicherheit erfüllen. Der folgende Beitrag bezieht sich auf die ökologische Wartesauenhaltung kann aber auch auf die konventionelle Wartesauenhaltung übertragen werden.

Acht Fütterungs- und Haltungsansprüche tragender Sauen

Je höher die Funktionssicherheit eines Haltungsverfahrens ist um so geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Tiere aus irgendwelchen Gründen gruppenuntauglich sind und deshalb aus der Gruppe herausgenommen werden. Für solche Tiere müssen einerseits extra Plätze bereitgehalten werden und andererseits fällt ein zusätzlicher Arbeitsaufwand an. Warteställe müssen deshalb den folgenden Anforderungen entsprechen:

1. Bei der Aufnahme des Kraftfutters ist dafür zu sorgen, dass die Sauen individuell gefüttert werden können und beim Fressen ungestört sind. Gemeinsame Fresszeiten, in denen alle Tiere gleichzeitig Kraftfutter aufnehmen können, sind insbesondere bei rationierter Fütterung das Maß aller Dinge.
2. Aufgrund des reichlichen Platzangebotes von 4,40 m² je Tier (in konventioneller Haltung reichen auch 3,75 m² je Tier mit einem 2,50 m breiten Mistgang) ist die Buchtenfläche deutlich in Funktionsbereiche für Liegen, Fressen und Koten/Harnen aufgeteilt. Eine solche Buchtenstrukturierung fördert die Sauberkeit der Sauen, mindert Emissionen und spart Ressourcen wie Stroh und Arbeit.
3. Da Schweine zu jedem Tier in der Bucht eine feste soziale Beziehung haben, sollte man die Gruppengröße auf ca. 20 Tiere beschränken. Solche kleinen Gruppen können bei der täglichen Arbeit einfach kontrolliert werden und sind in der Rangordnung stabil, was die Ruhe fördert. Die untere Gruppengröße liegt bei sechs Sauen, um den Bewegungsraum der Tiere nicht allzu sehr einzuschränken.
4. Da Wartesauen mit Kraftfutter sehr rationiert gefüttert werden, muss täglich Raufutter in Form von Heu, Gras, Gras- oder Heulage bis zur Sättigung angeboten werden.

5. Bei hohen Außentemperaturen müssen den Sauen Abkühlungsmöglichkeiten zum Beispiel in Form von kühlen Betonflächen oder Duschen zur Verfügung stehen.
6. Schweine haben mit 28°C die gleiche Hauttemperatur wie der Mensch. Die Liegeflächen müssen eingestreut und möglichst auch gedämmt sein. Nur bei sehr reichlich Einstreu kann auf die Dämmung des Betonbodens - meist mit 5 cm Hartschaum - verzichtet werden.
7. Die Fütterung sollte zweimal täglich stattfinden, da Schweine als tagaktive Tiere einen vormittäglichen und nachmittäglichen Aktivitätsgipfel haben. Bei der zweiten Fütterung genügt eine kleine Menge Kraftfutter oder auch nur schmackhaftes Raufutter. Dieses Fütterungsregime animiert zur zweimal täglichen „Schwangerschaftsgymnastik“.
8. Zur Körperpflege brauchen Sauen Scheuermöglichkeiten zum Beispiel in Form eines Hebebalkens. Auch rotierende Scheuerbürsten können sehr gute Dienste leisten.

Wartestall in Hüttenhaltung

Diesen aufgeführten Ansprüchen kann in Hüttenanlagen voll entsprochen werden. Das gilt insbesondere für das in der EU-Öko-Verordnung geforderte Mindestflächenangebot von 4,4 m² je Zuchtsau, das preiswert erstellt werden kann. In der konventionellen Haltung ist der Mistbereich statt 3,80 m nur 2,50 m breit, wodurch sich das Platzangebot auf 3,75 m² je Zuchtsau reduziert. Energiekosten für Heizung und Stallklimatisierung entstehen erst gar nicht und die Funktionssicherheit ist sehr hoch.

1,3 m² Liegebereich je Tier

Ein besonderes Augenmerk verdient der Liegebereich. Er muss von der Grundfläche, dem Raumvolumen und der Wärmedämmung so gestaltet sein, dass die Eigenwärme der Sauen zur Temperierung und Sauberhaltung des Liegebereiches ausreicht. Bewährt haben sich Wände aus zum Beispiel Agrarziegeln mit einer Wandstärke von 30 cm. Solche Wände sind sehr dauerhaft und müssen nicht verputzt werden. Auf der niederen Seite des Pultdaches ist die Hütte 1,00 m hoch, während im Frontbereich meist Höhen von 1,75 bis 2,00 m gewählt werden, um die Durchfahrt mit dem Hofschepper bei der Entmistung sicherzustellen. Der Eingang in den Hüttenbereich sollte zur bequemen Kontrolle, für das Einbringen von Stroh und zur Sommerlüftung mannshoch sein. Im Vergleich zur ökologischen Haltung muss der Liegebereich bei konventioneller Haltung nicht eingestreut werden, was auch sehr gut funktioniert. Vor den Eingängen in die Hütten hängen stabile Gummibänder. In den Hütten muss eine Mindestfläche von 1,30 m² je Sau angeboten werden. Bei einem Achsmaß der Fressstände von 50 cm je Tier errechnet sich somit eine lichte Tiefe der Hütte von 2,60 m. Die Liegebereiche in der Hütte sind durch 1,00 m hohe Holzwände voneinander getrennt. So entsteht in der Hüttenanlage in Längsrichtung ein gemeinsamer Luftraum, was der gleichmäßigen Verteilung der Wärme bei unterschiedlicher Belegung der einzelnen Liegebereiche dient.

Der Eingang in die Hütte ist 60 cm breit und befindet sich bei Hüttenlängen bis zu 4,00 m an einer Seite. Bei Hüttenlängen von 4,00 m bis 6,00 m wird der Hütteneingang in die Mitte gelegt und der Liegebereich auf einer Länge von ca. 1,00 m abgeteilt. (Siehe Abbildung).

Laufbereich mit 5% Gefälle

Der Laufbereich zwischen Liege- und Fressbereich wird in der ökologischen Schweinehaltung bevorzugt planbefestigt - in der konventionellen Schweinehaltung meist perforiert - ausgeführt. Auf solchen Böden lassen sich Klauenschäden insbesondere Afterklauenverletzungen durch Rangauseinandersetzungen beim Zusammenstellen von neuen Gruppen weitgehend vermeiden, was auf perforierten Entmistungsflächen nicht so gut gelingt. Darüber hinaus erlauben sie reichlich Einstreu im Liegebereich und Raufutter bis zur Sättigung. Dagegen muss man auch nur bei mäßiger Einstreu und geringem Raufutterangebot bei Kanallösungen mit einer erheblichen Beeinträchtigung der Güllefließigenschaften rechnen. Für ein hohes Maß an Trockenheit im Laufbereich sorgt ein Gefälle von 4 bis 5% in Richtung der Fressstände. Bewährt haben sich Rinnen mit einem durchgehenden Schlitz in der Weite von 15 mm.

Beschattung mobil oder stationär

Bei einem Anteil von maximal 75% überdachter Auslauffläche ist von dem 3,80 m breiten Laufbereich ca. 1,00 m nicht überdacht. Sonnenbrand muss auf jeden Fall vermieden werden, da sonst mit Verferkelungen zu rechnen ist. Auf Beschattungsmaßnahmen sollte deshalb nicht verzichtet werden. Eine Lösung ist die mobile Beschattung in den Frühjahrs- und Sommermonaten aus Windschutznetzen. Diese werden in einen Holzrahmen gespannt, der an einem Gummischarnier am Dach befestigt wird und in der sonnenarmen Zeit weggeschwenkt wird. Dagegen muss bei einer stationären Beschattung aus Lärchenholzplatten das ganze Jahr über nichts verändert werden. Die erwünschte Besonnung in der Übergangszeit und im Winter ist bei dieser Lösung geringer.

50 cm Achsmaß bei Einzelfressständen

Direkt am Laufbereich befinden sich die Einzelfressstände, die wie der Futtergang komplett überdacht sind. Das Pultdach hat ein Gefälle zum Futtergang, wodurch man eine Dachrinne entlang des Mistganges einsparen kann. Das Achsmaß der Einzelfressstände beträgt 50 cm. Eine Bucht ist somit für 10 Sauen 5,00 m breit. Mit abgesperrten Selbstfang-Einzelfressständen können Rangauseinandersetzungen, die zu Unruhe, Klauenverletzungen und Vulvabeissen beim Füttern führen können, vermieden werden. Eine Fressstandabspernung ist auch während der Entmistung und auch zum Umstallen einzelner Sauengruppen erforderlich.

Fazit: Acht Plus- und zwei Minuspunkte für Hüttenhaltung

- + Die körperliche Bewegung und der Aufenthalt im Freien bei unterschiedlichen Temperaturen stimulieren das Immunsystem und die Konstitution der Sauen.
- + Im Vergleich zu geschlossenen Ställen ist der Futterverbrauch der Tiere nicht höher, da sich der Liegebereich in der Hütte im Vergleich zu manchen Stallhaltungen bei der optimalen Temperatur von ca. 25°C halten lässt. Bei nasskaltem Wetter halten sich die Sauen fast ausschließlich im wohl temperierten Hüttenbereich auf.
- + Entgegen mancher landläufiger Meinung bleiben die Liegeflächen sehr sauber. Dafür ist in erster Linie die Dämmung des Bodens, der Wände und des Daches sowie das sehr geringe Raumvolumen verantwortlich. So sind Wärmedefizite ausgeschlossen, die meist die Ursache von Verschmutzungen im Liegebereich sind.
- + Die Hüttenhaltung kann sowohl mit sehr viel aber auch etwas weniger und ganz ohne Stroh - allerdings nicht in der ökologischen Schweinehaltung - hoch funktionell betrieben werden.
- + Es fällt keine Mehrarbeit im Vergleich zur Stallhaltung an.
- + Hüttenhaltung überzeugt durch Einfachheit beim Bau, hohe Funktionssicherheit, Wegfall von Heiz- und Lüftungskosten und einfaches Management.
- + Wer Investitionskosten sparsam einsetzen möchte, hat in der Hüttenhaltung zudem ein sehr selbstbaufreundliches System. Investitionskosten unter 1.000 € je Zuchtsauenplatz sind die Regel.
- + Bei knappem Platzangebot an der Hofstelle im Dorf bietet die Hüttenhaltung eine günstige Aussiedlungsalternative, weil ein elektrischer Stromanschluss nicht zwingend ist. Auch die Wasserversorgung kann - was allerdings etwas aufwendig ist - mobil erfolgen.
- + Der Arbeitsplatz unter Frischluftbedingungen wird von den Landwirten sehr geschätzt.
- Zunächst ist es für das Betreuungspersonal etwas gewöhnungsbedürftig, bei jedem Wetter - allerdings unter Dach und zugluftfrei - die Sauen zu versorgen.
- Um gegen Dauerfrost gewappnet zu sein, sollte man Durchlaufränken in die Wände zum Laufbereich einbauen. Die Wasserversorgung funktioniert mit diesem System bis zu ca. -10°C. Bei noch tieferen

Temperaturen wird das Wasser aus einem frostsicheren Schacht im Futtergangbereich direkt in die Tröge gegeben.

Seit 10 Jahren erfolgreich Hüttenhaltung

Heiner Bunz aus Kupferzell-Goggenbach in der Hohenlohe Baden-Württembergs ist 1997 dem Biolandverband beigetreten. Die leeren und tragenden Sauen sind seit 10 Jahren in Hütten untergebracht. Für seine Schweinehaltung hat er 2001 den baden-württembergischen Tierschutzpreis bekommen. Der Wartebereich bietet auf der einen Seite des Futterganges Platz für 30 tragende Sauen. Auf der anderen Seite ist in sieben Buchten neben 20 Jungsauen und dem Eber noch „Reserve“, wenn Platz zum Ausweichen gebraucht wird. Der Wartepplatz kostete vor nunmehr 10 Jahren (2001) 584 € plus 17 € für veranschlagte Eigenleistungen. Sowohl Liege- als auch Mistbereich sind gut eingestreut. Als Raufutter wird Klee-grassilage verwendet.

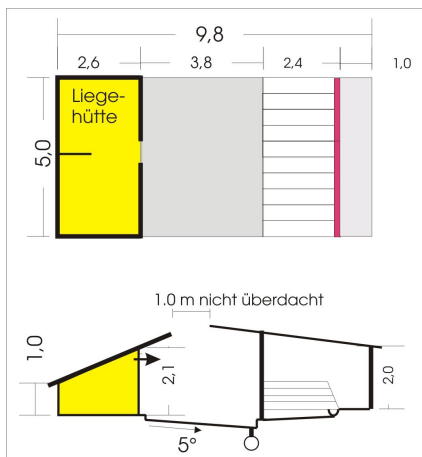


Abb. 1: Grundriss und Ansicht einer Bucht für zehn tragende Sauen in der ökologischen Schweinehaltung.



Abb. 2: Sauen beschäftigen sich auf dem Betrieb Bunz mit Stroh und Klee-grassilage im Laufbereich.



Abb. 3: Die Schlitzrinne sorgt für sichere Entwässerung und weitgehend trockene Laufflächen.



Abb. 4: Der Hüttenvorhang besteht aus stabilen Gummibändern



Abb. 5: Separate Gebäude zum Liegen und Fressen.



Abb. 6: Heiner Bunz bei seinen Sauen in der luftigen Hüttenanlage